

Die Bedeutung des 'āwen im AT.

Von
Arthur Hjelt.

SIGMUND MOWINCKEL gibt in seinen »Psalmenstudien I. Āwān und die individuellen Klagepsalmen« (Kristiania 1921 S. 181) eine neue Deutung des im AT ziemlich häufigen Wortes 'āwen, dessen Etymologie und Grundbedeutung unklar ist. Die Bedeutungen, die dem Worte gewöhnlich gegeben werden: »peinliche Mühe, die man anderen macht, Unrecht gegen andere«, »Mühe, Beschwerde«, »Frevel, Sünde«, »Lüge, Trug«, »Täuschung v. d. Götzen und Götzen-dienst« (vgl. GĒSENIUS-BUHL, Handwörterbuch¹⁶ S. 16 f.), streifen M.s Ansicht nach »nur die Oberfläche des Dinges«; »zu der Seele des Dinges« ist man nicht vorgedrungen. Die eigentliche Bedeutung des Wortes erschliesst sich nicht der rein »sprachlichen« Methode; man muss sich in die Denkweise und Kultur eines primitiven Volkes hineinleben und wie ein alter Orientale fühlen und denken. In der Weise meint M. »den Weg zur Seele des Wortes« gefunden und betreten zu haben. | Die grundlegende Bedeutung des 'āwen wäre »Zauberkraft, Zauber, Zauberei«. M. gibt zu, dass 'āwen in der ursprünglichsten Bedeutung *Zauberkraft* kaum im AT vorkommt. Aber die Bedeutung »Zauber« als *Zaubermittel* und besonders als *Zauberhandlung, Zauberei* findet M. in zahlreichen Stellen. Ferner kann das Wort das durch Zauberei hervorgebrachte *Resultat* (Unheil, Verderben) bedeuten und schliesslich ein *religiöses und moralisches Urteil* ausdrücken (S. 33 f.). Die beiden letzten Fälle decken sich mit den Bedeutungen, welche dem Worte gewöhnlich gegeben werden. Wir interessieren uns hier für die Bedeutung »Zauber« und wollen die Belege M.s einer Prüfung unterziehen,

schicken aber eine Übersicht über das Vorkommen des Wortes 'ā w e n im AT voraus.

Im Pentateuch kommt 'ā w e n nur ein Mal vor, nämlich in dem zweiten Bileamspruch Num. 23, 21. Auch in den geschichtlichen Büchern begegnet es uns nur ein Mal 1 Sam. 15, 23. Bei Amos erscheint es in den Ortsnamen | b i q ' a t ' ā w e n 1, 5 und b ē t ' ā w e n 5, 5, bei Hosea drei Mal (6, 8; 10, 8; 12, 12), bei Jesaja vier Mal (1 23; 10, 1; 29, 20; 31, 2); dazu noch 32, 6 — eine nicht-jesajanische Stelle; bei Micha ein Mal (2, 1), ebenso bei Jeremia (4, 15); bei Habacquq zwei Mal (1, 3; 3, 7), ebenso bei Deuterojesaja (41, 29; 55, 7), bei Tritojesaja fünf Mal (Jes. 58, 9; 59, 4, 6, 7; 66, 3) und bei Deuterosacharja ein Mal (Sach. 10, 2). Aber in den Psalmen und in der Weisheitsliteratur ist es ein sehr häufiges Wort: die Psalmen bieten es nicht weniger als 28 Mal, in den Sprüchen steht es 9 Mal und im Buche Hiob 12 Mal. Aus dieser Übersicht erhellt, dass 'ā w e n vornehmlich ein Wort der jüngeren Sprache ist, was der Deutung M.s nicht gerade günstig erscheint.

Von den oben aufgezählten Stellen werden Num. 23, 21; 1 Sam. 15, 23; Jes. 10, 1; 32, 6; 59, 4, 6; Mich. 2, 1 f. als Belege für die »ganz buchstäbliche und umfassende Bedeutung« *Zauberhandlung, Zauberei* angeführt (S. 33). Wir wollen diese Stellen näher ansehen und beginnen mit Num. 23, 21, wo M. »das alte Israel selbst uns erklären« hört, was es unter 'ā w e n verstand (S. 12 f.). Dazu verhilft ihm die Annahme V. 21 und V. 23 seien parallele Varianten, die je aus J. und E. stammen, so dass der letzte dem ersten als Erklärung dienen kann. V. 23 wird von M. in folgender Weise übersetzt:

»Beschwörung gibt es nicht in Jakob, auch nicht Wahrsagerei in Israel;
zur (rechten) Zeit wird es Jakob gesagt und Israel, was Gott tun wird.«

Diese Übersetzung ist nicht einwandfrei. Schon DILLMANN (Die Bücher Numeri, Deuteronomium und Josua² S. 154) hat darauf aufmerksam gemacht, dass l ō nicht gleich 'ē n ist (vgl. auch v. GALL, Die Bileamperikope S. 30), weshalb die Übersetzung »es gibt nicht«

unberechtigt ist, ferner dass k ā 'ē t nie »zur rechten Zeit« (= b,ittō), sondern »jetzt« bedeute, und schliesslich dass statt p ā 'a l p ō 'ē l gelesen werden müsste. Sprachlich richtig und genau ist die Übersetzung z. B. bei KAUTZSCH (Die Heilige Schrift des AT⁴): »Ja, an Jakob haftet kein Bann, keine Beschwörung an Israel. Jetzt muss man sagen von Jakob und Israel: was hat Gott getan!« Diese Übersetzung ist auch sachlich befriedigend. Der Sinn ist: Israel ist unempfindlich, gleichsam immun gegen Bann und Beschwörung; so kann auch Bileam durch seinen Fluch ihm nichts Böses antun. So aufgefasst fügt sich der Vers gut in den Zusammenhang; nur V. 23 b mag, wie bei KAUTZSCH bemerkt wird, ein Fremdkörper sein. Somit bietet V. 23 keine Erklärung zu V. 21.

Die natürlichste Auffassung dieses Verses ist die, dass da von dem ungestörten Glücke, das in Israel auf Grund des Segens Gottes herrscht, die Rede ist; vielleicht ist an die Zeit der messianischen Vollendung zu denken (vgl. v. GALL a. a. O.). Demnach können 'ā w e n und 'ā m ā l nicht auf den Götzendienst oder die Zauberei bezogen werden, sondern sie bedeuten, [wie gewöhnlich, »Übel« und »Unheil« (LXX μόχθος, πόνος). Der Vers lautet übersetzt (nach KAUTZSCH a. a. O.):

»Nicht blickt man Übel in Jakob, noch schaut in Israel man Unheil.

Jahwe, sein Gott, ist mit ihm, und Königsjubiläum tönt in ihm.»

Also bietet diese Stelle keine Stütze für die Bedeutung »Zauberhandlung, Zauberei«, ganz abgesehen von [der bedenklichen Zusammenstellung von V. 23 und 21.

1 Sam. 15, 23 — die zweite Belegstelle M.s — ist textkritisch unsicher. Der ursprüngliche Text hat aller Wahrscheinlichkeit nach das Wort 'ā w e n gar nicht gehabt, sondern statt dessen 'ā w ō n. Denn richtig bemerkt z. B. SMITH (The Books of Samuel S. 139): »The second member of [the verse must be parallel with this. W, 'ā w e n ū t, r ā f i m cannot therefor be right. The guilt of idolatry is what we require, and this would be 'ā w ō n t, r ā f i m for which we may claim Symmachus ἡ ἀνομία τῶν εἰδώλων.« Diese auch von BH empfohlene LA hat die allgemeine Beachtung

gefunden, die sie verdient. Wir müssen in bezug auf die Deutung des *ʾā w e n* auf das berühmte Prophetenwort Samuels verzichten.

An der Spitze der der prophetischen Literatur entnommenen Belegstellen steht Jes. 10, 1. Der Vers wird von M. übersetzt (S. 9):

»Wehe denen, die aun-Runen eingraben und Unheilschriftzeichen schreiben,

um den Armen ihr Recht zu nehmen und zu rauben das Recht der Hilflosen in meinem Volke,

damit Witwen ihre Beute seien und sie die Waisen ausplündern.»

Die Stelle wird allgemein auf ungerechte Verordnungen, Gesetze und Erlasse gedeutet, welche dazu dienen, den niederen Volksständen neue Lasten aufzuladen und ihnen den Rechtsgang zu erschweren. Gegen diese Auffassung spricht nach M.s Meinung erstens, dass »man, wenn von civilen und strafrechtlichen Gesetzen die Rede sei, eher *m i š p ā ṭ* erwarten würde», zweitens dass »die Ausdrücke es nahe legen, in dem Schreiben als solchem einen Grund des Zornes des Propheten zu sehen« (S. 25 f.). Aber wenn wir die Stelle verstehen, wie z. B. BUHL — »der maa taenkes paa Staevninger, retslige Fordringer, maaske ogsaa paa partiske Love, ved vilke de Maegtige skaffede sig uretfaerdig Fordel« (Jesaja S. 144) — so ist *c h ō q* ganz an seinem Platze. Dass im Schreiben als solchem ein Grund des Zornes des Propheten sei, kann man nicht aus dem Texte herauslesen; der deutlich angegebene Grund ist der Eifer, mit welchem ungerechte Verordnungen aufgesetzt und bedrückende Erlasse geschrieben werden. Zum schriftlichen Gerichtsverfahren vgl. Hiob 13, 26; 31, 35.

Gegen M.s Übersetzung und Deutung muss bemerkt werden, dass *c h ō q* nirgends die Bedeutung »Runen« oder ähnliches hat und dass die Wiedergabe des *m e k a t t e b i m ʾ ā m ā l k i t t ē b ū* mit »die Unheilschriftzeichen schreiben« eine reichlich zurechtgestutzte Umschreibung ist. »Die Verderben bringenden aun-Runen« sind eine reine Phantasie, welche nicht dadurch an Wirklichkeit gewinnt, dass wir uns »an die Kraft erinnern, die der Aberglaube immer den Schriftzeichen (Runen) beigelegt hat«.

In Jes. 32, 6 spricht der Zusammenhang entschieden gegen die Deutung des 'āwēn als »Zauberei«. Hier wird das Tun des Toren, der von der wahren Weisheit, der Furcht Gottes abgewichen ist, beschrieben: er redet Torheit oder »freigeistige Ansichten« (DUHM), sein Herz denkt (zu lesen ist nach LXX j a c h ä š ō b) 'āwēn, »um Ruchloses zu tun und über Jahwe Irrungen zu reden, den Hungrigen darben und den Durstigen am Getränk Mangel leiden zu lassen«. Das Reden von Ketzereien und das Ignorieren der Pflichten der Wohltätigkeit wäre als Zweck oder Folge von Zauberei höchst sonderbar.

In 59, 4 ist von der im Prozessieren zu Tage tretenden Unredlichkeit und Schlechtigkeit die Rede. Der Vers endet mit der aus Hiob 15, 35 entlehnten Wendung: »Schwangergehen mit Mühsal und 'āwēn zeugen.« Der Sinn muss hier derselbe sein wie in der Hiobstelle: »aus böser Saat kann keine gute Ernte hervorgehen« (BUDE). »Zauberei zeugen« gibt keinen Sinn. Also muss 'āwēn auch hier »Unheil« bedeuten.

Ebenso unwahrscheinlich ist die Bedeutung »Zauberei« in V. 6, wo von den Gottlosen gesagt wird, dass »ihre Werke m a 'ā s ē 'āwēn sind und Tat der Gewalt liegt in ihren Händen«. Es ist nicht wahrscheinlich, dass ihre Werke im allgemeinen als »Zaubereierwerke« bezeichnet würden. Dazu kommt, dass, was hier von ihren Werken, im folgenden Verse von ihren Gedanken ausgesagt wird: ihre Gedanken sind m a c h š, b ō t 'āwēn, was nur als »Unheilsgedanken« gedeutet werden kann; »Zaubereigedanken« wäre sinnlos. Das Wort kann in V. 6 nicht anders verstanden werden.

Klar scheint mir die Sache auch Mich. 2, 2 f. zu liegen. Dass die Magnaten nachts auf ihren Lagern *Zauberhandlungen* gegen die Armen ersinnen würden, ist doch ein unmöglicher Gedanke. Natürlich handelt es sich um *Unheilspläne*, die sie nachts fassen, um sie gleich am Morgen auszuführen, denn »sie haben die Macht dazu«. M. sieht in der hier genannten Macht die übernatürliche, magische Kraft, die aus der Religionswissenschaft unter dem Namen »Mana« bekannt ist. Das deutet seines Erachtens schon der Gebrauch »des seltenen, geheimnissvollen, an die Benennung des göttlichen Wesens anklingenden Wortes 'ēl an« (S. 21). Aber in

den meisten Fällen, wo dieser seltene Ausdruck vorkommt (Deut. 28, 32; Neh. 5, 5; Spr. 3, 27), ist eine Beziehung zu »Mana« ganz ausgeschlossen; nur Gen. 31, 21 könnte eine solche vorliegen. Gegen M.s Auffassung von Mich. 2, 2 f. sei noch bemerkt, dass das »Er-sinnen von Zauberhandlungen« wenig einleuchtend ist. Die Zauberhandlungen waren ohne Zweifel dem Zauberer als altes, fertiges Gut überliefert worden; er brauchte sie nicht erst auszudenken. Von Unheilsplänen, durch welche die Mächtigen das Gut und die Habe der Armen an sich gerissen haben, bietet die Erzählung vom Justizmord an Naboth (1 Kön. 21) ein gutes Beispiel. Isebel bedient sich keiner Zauberei, sondern denkt einen listigen Plan aus, den sie auch durchführt, denn sie hat die Macht dazu; die $\text{ʾā n ā-šī m b, n ē b, l i j j a ʿ a l}$, welche dabei als Werkzeuge dienen, sind auch nicht Zauberer, sondern »nichtswürdige Männer«, welche bereit sind, ein falsches Zeugnis abzulegen. Im Lichte dieser sicher wirklichkeitstreuen Erzählung aus dem alten Israel erscheint die ganze Auffassung M.s als hinfällig.

Von den neun Stellen, welche in den Sprüchen das Wort ʾā w e n bieten, wird von M. eine als Beleg für die Bedeutung »Zauberhandlung, Zauberei« angeführt, nämlich 6, 12. M. sieht in dem ʾī š ʾā w e n den Zauberer und im folgenden eine Schilderung der Gebärden und Manipulationen, mit denen er seine kraftwirkenden Worte begleitet (S. 24). Aber eben »die kraftwirkenden Worte« — in diesem Falle die Hauptsache — finden keine Erwähnung. In der Schilderung ist nur von der Falschheit die Rede. Und das Facit der ganzen Schilderung besteht darin, dass der ʾī š ʾā w e n Zänkereien anrichtet (V. 14). Von dem Treiben eines Zauberers erwartet man doch andere Resultate. ¶

Ebenso wenig beweist die andere Stelle aus den Sprüchen, 19, 28, die M. als Beleg für ʾā w e n in der Bedeutung »Zauberwort« anführt. Es steht hier als Gegensatz zum Recht, dessen der »nichts-nutzige Zeuge« spottet. Dieser Zusammenhang macht die Bedeutung »Zauberwort« unwahrscheinlich. M. selbst gibt in einer Note zu, dass ʾā w e n hier vielleicht die abgeschwächte Bedeutung »schädliche oder gottlose Worte« hat (S. 16). Wenn er jedoch aus dem Verb j a b ī ʿ a »dem nabiistischen Terminus« folgert,

dass es sich hier ursprünglich um »kraftwirkende Worte« handelte, so ist das sehr gewagt. Dazu kommt, dass das genannte Verb eine bloße Konjektur ist, allerdings eine wahrscheinliche.

Wir kommen schliesslich zu den Psalmen, aus denen M. eine Menge Stellen als Belege anführt: für die Bedeutung *Zauber mittel* Ps. 10, 7; 36, 4; 41, 7; 55, 4; für *Zauberhandlung* Ps. 5, 6; 6, 9; 7, 15; 10, 7; 28, 3; 36, 4, 5, 13; 41, 7; 55, 4, 11; 56, 8; 59, 3, 6; 64, 3; 94, 4, 16, 23; 119, 133; 141, 4, 9. Es würde zu weit führen, alle diese Stellen hier einzeln zu betrachten. Die wichtigste Stütze für seine Theorie, dass die Feinde in den individuellen Klagepsalmen Zauberer seien, liefern ihm die Krankheitspsalmen, indem er meint, die Krankheit sei von den Feinden verursacht. An einer anderen Stelle habe ich seine Beweisführung in diesem Punkte eingehend geprüft mit dem Ergebnis, dass der von ihm angenommene Zusammenhang zwischen Krankheit und Feinden nicht zu erweisen ist. Eine Analyse der übrigen individuellen Klagepsalmen führt ebenfalls zu einem negativen Resultat: es findet sich keine einzige Stelle, die als ein klarer und sicherer Beweis zur Erhärtung der Theorie M.s gelten könnte; die Feinde lassen sich am besten in der üblichen Weise gegen den Hintergrund der inneren Parteikämpfe der Juden in der nachexilischen Zeit verstehen. Nirgends werden Zauberer oder Zauberei mit klaren Worten genannt. Was M. in dieser Hinsicht beibringt, sind immer nur bloße Andeutungen dunkler und fraglicher Art. Das wäre sehr auffallend, wenn die Zauberei wirklich, wie M. meint, in den alttestamentlichen Psalmen dieselbe grosse Rolle spielte wie in den von ihm als Analogie herangezogenen babylonischen Klagepsalmen. Zweifellos hat GUNKEL recht, wenn er urteilt (Die Religion in der Geschichte und Gegenwart IV, 1939): »Der Hauptunterschied der babylonischen und der israelitischen Klagelieder besteht darin, dass jene den Polytheismus voraussetzen, während diese nur den einen Jahwe kennen; dazu kommt, dass die babylonischen voll von Zauberei sind, die in den erhaltenen biblischen Liedern völlig fehlt.¹⁾»

Was speziell die Bedeutung des Wortes *ʾāwēn* in den Psal-

¹ Die Kursivierung von uns.

men betrifft, so ist der Tatbestand derselbe wie in den oben erörterten Stellen: die Bedeutung »Zauberwort, Zauberhandlung« ist nirgends sicher und einleuchtend; überall liegen die gewöhnlichen Begriffskategorien »Unheil, Verderben« und »Sünde, Lüge, Trug« näher.

Es besteht die Möglichkeit — das wollen wir nicht leugnen — dass das Wort $\bar{a} w e n$ die Bedeutung »Zauberkraft, Zauber« auf einer primitiven Kulturstufe gehabt haben kann, wofür vielleicht die Etymologie spricht, wenn $\bar{a} w e n$ mit $\bar{o} n$ identisch ist, wie M. S. 30 ff. erklärt (vgl. auch PEDERSEN, Israel S. 336 Note). Aber es hat dann seine Grundbedeutung, seine »Seele«, auf der Stufe, die das alttestamentliche Schrifttum vertritt, eingebüsst. »Zauberkraft, Zauberei« gehört nicht in die vom Jahwismus beherrschte Vorstellungswelt hinein. Allerdings hat es zweifellos auch in dem späteren Israel Zauberer und Zauberei gegeben, vor allem in gewissen Schichten der Bevölkerung. Aber diese Kreise haben weder den Psalmen noch irgend einer anderen Schrift des AT den Stempel ihres Geistes aufgeprägt.